

Unterstützung für zahlreiche Projekte

Die Stiftungen der Rhein-Energie schütten insgesamt 727 000 Euro aus

VON MARCO FETKE

Die drei Stiftungen des Energieversorgers Rhein-Energie haben in den Bereichen Kultur, Familie und Jugend, Beruf und Wissenschaft eine Förderung sozialer und kultureller Projekte in Köln und Umgebung in Höhe von etwa 727 000 Euro bewilligt. Die Stiftungen sollen dazu beitragen, innovative Ideen umzusetzen und die gesellschaftliche sowie kulturelle Teilhabe von benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu sichern.

So unterstützt die Rhein-Energie-Stiftung Kultur in dieser Förderrunde 26 Projekte zur

Stiftung will helfen, innovative Ideen umsetzen

kulturellen und künstlerischen Bildung Kinder und Jugendlicher mit insgesamt 255 000 Euro. Dauerhaft sollen Künstlergruppen und Institutionen vor Ort gestärkt werden. In Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Einrichtung Scope-Institute kann beispielsweise das Filmprojekt „Reality Bites“ möglich gemacht werden, bei dem Jugendliche ein eigenes Kinoprogramm aus Dokumentar- und Spielfilme auswählen können und so einen Zugang zum Film als künstlerischem Medium bekommen sollen.

Die Rhein-Energie-Stiftung Familie finanziert mit 321 000 Euro unterschiedliche Projekte im Bereich Integration ausländischer und benachteiligter Familien. Während der unterstützte Verein „Deutsch-Afrikanische Kooperation“ durch wöchentliche Treffen deutscher und afrikanischer Familien Werte und Orientierung vermitteln soll, wird durch die Unterstützung des Vereins „Aktion Nachbarschaft“ angestrebt, isolierte Familien in Quartieren in Ossendorf und Bocklemünd in Kontakt mit der Nachbarschaft zu bringen, um neue Treffpunkte und Räume der persönlichen Entfaltung zu bieten.

An der Hilfe beim Übergang von der Schule in den Beruf und der Bereitstellung von Chancengleichheit beteiligt sich die Rhein-Energie-Stiftung Jugend, Beruf und Wissenschaft in der aktuellen Förderrunde mit ins-

Hilfe beim Übergang von der Schule in das Berufsleben

gesamt 151 000 Euro an sechs sozialen Projekten. Eines davon ist das Projekt „X-Moves 2.0“ des Vereins „Exit-Enter-Life“, das in Kooperation mit den drei Jugendwerkstätten in Ehrenfeld, Kalk und Mülheim durch zirkuspädagogische Maßnahmen den Jugendlichen Soft Skills vermitteln soll, die für ihre beruflichen Perspektiven von grundlegender Bedeutung sind. Alle geförderten Projekte sind auf der Stiftungswebsite einzusehen, der nächste Bewerbungsschluss für eine Förderung durch die Rhein-Energie-Stiftungen ist Samstag, der 31. August 2019.

www.rheinenergienstiftung.de



Wenn Polizisten zu Kofferdieben werden

Im Hauptbahnhof waren die Reisenden am Mittwoch kurzzeitig selbst vor stehlenden Polizisten nicht sicher – doch die taten das aus Demonstrationszwecken und lösten den „Diebstahl“ schnell auf. Auf diese Weise wollten die Beamten verdeutlichen, wie sorglos so mancher mit seinem Reisegepäck umgeht. „Viele stellen ihre Koffer einfach hinter sich ab, während sie etwas zu Essen bestellen oder ein Ticket kaufen“, sagt Bundespolizei-Sprecherin Martina Dressler. Drehen sie sich um, ist der Dieb mit dem Koffer längst ver-

schwunden. Andere – vor allem Männer – tragen ihre Portemonnaies oder Smartphones gerne in der Gesäßtasche mit sich herum und merken häufig nicht einmal, dass sie im Gedränge bestohlen werden, so Dressler. Frauen machten häufig den Fehler, Portemonnaies obenauf in die Handtasche zu legen und diese oft nicht mal zu verschließen. Bei der Fahndung nach Taschen- und Kofferdieben setzt die Bundespolizei zunehmend auf die Videoüberwachung – mit wachsendem Erfolg. (ts) Fotos: Krasniqi



Polizei kontrolliert E-Scooter

Die Polizei hat am Mittwoch zahlreiche Fahrer von E-Scootern an der Rheinufer-Promenade vor der Altstadt kontrolliert. Die Bilanz der Kontrollaktion: Die Beamten konfiszierten einen Führerschein wegen „Trunkenheit auf dem Roller“ und schrieben zwei Strafanzeigen. Zudem gab es 22 Verwarngelder.

Fast die Hälfte der überprüften E-Scooterfahrer hielt sich laut Polizei nicht an die Regeln. Sie waren mit E-Rollern ohne Versicherung und ohne Zulassung unterwegs, teilweise kurven Jugendliche unter 14 Jahren auf den Scootern herum: Außerdem hatten einige der Fahrer zu viel Alkohol getrunken oder fuhren zu zweit auf dem Gefährt. Auch das Fahren auf Gehwegen wurde geahndet, es ist verboten.

Polizeipräsident Uwe Jakob appellierte an die Nutzer, Rücksicht zu nehmen. Die Polizei werde das Geschehen rund um die E-Scooter gut beobachten. Verstöße würden konsequent geahndet. Zudem forderte er dazu auf, beim E-Scooter-Fahren, einen Helm zu tragen, um sich vor schweren Verletzungen zu schützen. (red)



Ein E-Scooter-Fahrer Foto: dpa

Gastgeber öffnen für Fremde die Türen

Claudia Bousset gründete das Salonfestival vor fünf Jahren – Private Orte für kontroverse Diskussionen

VON KATHY STOLZENBACH

Wenn Claudia Bousset in ihr Wohnzimmer einlädt, müssen die Nachbarn schon mal mit Stühlen aushelfen. So ist es auch an diesem Abend: Rund 30 Gäste verteilen sich um den großen Esstisch, sitzen in mehreren Reihen in der offenen Wohnküche. Ein Beamer projiziert beeindruckende Nahaufnahmen von Orang-Utans, Nashörnern und Geparden auf eine Wand. Christof Schenck, Geschäftsführer der Deutschen Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, spricht über dramatisches Bevölkerungswachstum vor allem in Afrika, über Klimawandel, Artensterben und die Arbeit der Zoologischen Gesellschaft im Serengeti-Nationalpark in Tansania und Kenia. Sein Vortrag „Serengeti darf nicht sterben“ ist Teil der Reihe „Kluge Köpfe“ im Rahmen des Salonfestivals.

Das Salonfestival wurde vor fünf Jahren von der Gastgeberin des Abends, Claudia Bousset, gegründet. Kultureller und politischer Austausch in einem überschaubaren Kreis und in privater Atmosphäre – das war und ist die Idee dahinter. „Es geht um die Begegnung und darum, gemeinsam zu überlegen, wie wir die Welt von morgen gestalten wollen und wir als Gesellschaft künftig zusammenleben wollen“, sagt die 53-Jährige. Das Ziel sei eine „Gesellschaft von Bürgern, die mitgestaltet“.

Inzwischen haben deutschlandweit mehr als 800 Salons in 22 Städten stattgefunden. Gastgeber öffnen für Fremde ihre Türen und verwandeln ihre Wohnzimmer in einen Salon. „Jeder

kann Gastgeber sein, jeder ist als Gast willkommen.“ Ein Salon kann überall stattfinden: im Privathaus, in einer Galerie, einer Firma. Das Team des Salonfestivals unterstützt die Gastgeber bei der Vorbereitung, bei der Themenfindung und der Suche nach einem Künstler oder Referenten. „Wir bringen auch immer ein paar unserer Hocker mit“, sagt Claudia Bousset. Neben Konzerten und Lesungen stehen Vorträge und Diskussionen zu den dringenden Themen der Zeit auf dem Programm.

Ganz neu ist die Idee nicht: Das „Salonfestival“ ähnelt nicht zufällig den beiden Festivals „Literatur in den Häusern der Stadt“ und „Musik in den Häusern der Stadt“. „Salonfestival“-Initiatorin und Geschäftsführerin Claudia Bousset leitete diese viele Jahre lang. Konzerte finden seit 1998, Lesungen seit 2001 im privaten Rahmen statt. Im Anschluss kommen Gäste, Gastgeber und Künstler miteinander ins Gespräch. Der Unterschied zum Salonfestival: Es gibt fest-

gelegte Veranstaltungszeiträume, jeweils einmal im Jahr. „Das Salonfestival findet dagegen das ganze Jahr über statt“, erläutert Bousset. Doch alle drei Festivals stehen in der Tradition vergangener Zeiten, als man sich in den Salons der Häuser von reichen Mäzenen traf, um über Alltagsthemen zu sprechen. Der Salon

„Es geht darum, wie wir die Welt von morgen gestalten wollen“

Claudia Bousset, Salonfestival

war der Ort für Kunstgenuss und politischen Diskurs und für ungezwungenen Austausch.

Das Salonfestival knüpft an diese Salonkultur an – und scheint mit seinem Konzept einen Nerv der Zeit zu treffen: Gastgeber und Gäste eint nach den Worten von Claudia Bousset die „Sehnsucht, sich auszutauschen und zu begegnen, nach einem unmittelbaren Erleben von

Kunst und Künstlern“. Der kleine Rahmen und das persönliche Umfeld bieten dazu die idealen Bedingungen.

Diese private Atmosphäre schätzt auch Christof Schenck, Referent dieses „Salonfestival“-Abends in Claudia Boussets Südstadt-Wohnung. „Die Botschaften meines Vortrags sind die gleichen – egal ob vor 40 oder 400 Zuhörern. Aber in diesem intimen Rahmen bin ich näher dran am Publikum, kann eine engere Bindung zu ihm aufbauen“, sagt der Biologe. „Ich hoffe, dass ich den Zuhörern dadurch auch meine Botschaften noch näher bringen kann.“ In den Vorträgen, die Schenck sonst hält, sitze ohnehin häufig ein Fachpublikum. Bei Vorträgen wie im Rahmen des „Salonfestivals“ verspricht Schenck sich, neue Zuhörer zu erreichen.

Neben dem Salonfestival gibt es in Köln noch weitere privat organisierte Salons: Von 2001 bis 2018 initiierte die Autorin und Künstlerin Rose Packebusch die Reihe „Salon Europa“ in ihrem

Wohnzimmer als Begegnungsort für Kunst, Kultur und Gesellschaftspolitik. Die Themen reichten von der Kräutermedizin der Hildegard von Bingen bis hin zu philosophischen Fragen.

Seit 2010 lädt das Ehepaar Gerda Reiff und Stephan Schmitz in den „Kölner Salon“ in ihrer Wohnung in Nippes. Dabei geht es um die Themenbereiche Wirtschaft, Kultur, Philosophie und Religion. Der Kölner Salon sei eine Einladung zur Begegnung. Im Vordergrund stehe der intelligente und respektvolle Gedankenaustausch“, so Stephan Schmitz. Es sei erwünscht, dass die Gäste kontrovers diskutieren.

Vier Nachbarn aus Neuenfeld laden seit 2013 in unregelmäßigen Abständen zum „Ersten Neuenfelder Salon für Erbauung, Austausch und Spaß“. „Mit interessierten Menschen wollen wir uns treffen, um interessanten Leuten zuzuhören und uns über spannenden Themen aus Kultur und Politik, Wissenschaft und Alltag, Köln und dem Rest der Welt austauschen“ – erklären die Macher ihre Idee auf ihrer Internetseite.

DAS FESTIVAL

Alle Termine zu kommenden Salons stehen im Internet und werden laufend aktualisiert. Tickets kosten 24 Euro, Gäste unter 27 Jahren zahlen 14 Euro (inklusive Getränke). Die Adressen zu den Privathäusern erfahren die Gäste mit dem Ticketkauf. Weitere Infos unter ☎ 0221/97755315 sowie online. salonfestival.de



Salongespräch mit Diavortrag zum Serengeti-Nationalpark

Foto: Max Grönert